#last seen

Sehr geehrte Interessierte, liebe Kolleg:innen,

wir begrüßen Sie zum letzten Newsletter des Projekts #LastSeen. Bilder der NS-Deportationen vor der Sommerpause.

Game

Das #LastSeen Game, das wir gemeinsam mit der Agentur &why entwickelt haben, ist im Wettbewerb des Art Directors Club Deutschland (ADC) in der Kategorie Digital Experience - Immersive Web Experience mit Silber ausgezeichnet worden. Als wichtigster Preis für kreative Arbeit prämierte das ADC Festival in diesem Jahr Arbeiten unter dem Motto "Change the world with creativity". In Ihrem Kommentar lobte die Jury #LastSeen als Angebot, das erfolgreich die Zukunft des Verstehens und Lernens zeigt. Das freut uns als Projektteam enorm und beweist, was für ein starkes Konzept wir gemeinsam entwickeln konnten.

Vom 27. bis 30. Juni hat das Team von & Why das #LastSeen-Game im Rahmen des Festivals der Zukunft im Deutschen Museum in München vorgestellt. Am Stand des TUM Think Tank der Technischen Universität München konnte unser Spiel auf einem Tablet ausprobiert werden. Auch die Virtual Reality Brillen, mit welchen der Raum unseres Spiels erlebt werden konnte, sorgten bei den Besucher:innen für Faszination. Alex Dohr, Partner und Chief Creative Officer von & Why, betont, wie wichtig solche Vorstellungen und Gespräche sind: "Wir konnten am Familientag des Festivals der Zukunft im Deutschen Museum die Tablet Version von #LastSeen mit vielen Jugendlichen vor Ort spielen. Der Raum sowie die inhaltliche Tiefe des Games haben die Besucher:innen über alle Altersgruppen hinweg begeistert. Wir haben außerdem einen Prototyp des Dachbodens in VR gezeigt und wertvolles positives Feedback der Fachwelt und von Spielenden bekommen."

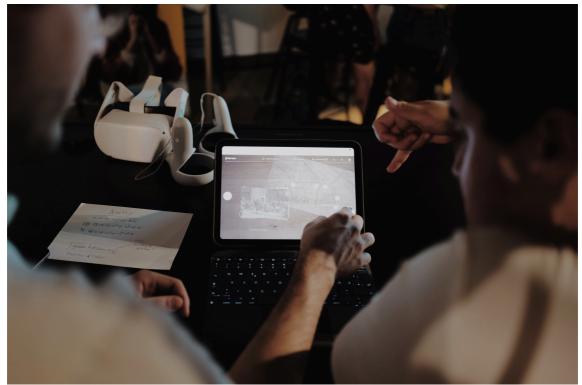


Foto: Das #LastSeen-Game am Stand des TUM Think Tank beim Festival der Zukunft (Foto: &why).

Veranstaltungen

Im Zusammenhang der Fotobiennale düsseldorf photo+ 2024 konzipierte das Lehrgebiet Fotografie der Hochschule Düsseldorf/Peter Behrens School of Arts die Ausstellungen "dreams and my reality I + II". Die zahlreichen Arbeiten von Studierenden und Lehrenden wurden einerseits im Stadtmuseum Düsseldorf und zudem am Campus der Hochschule Düsseldorf selbst gezeigt. Im Rahmen der Ausstellung vom 4. Mai bis 2. Juni 2024 im Stadtmuseum Düsseldorf, zeigten Studierende des Seminars Artistic Research ihre Arbeiten und schufen in Kooperation mit #LastSeen durch ein integriertes Tablet ein Interface zu unserem Bildatlas. Das Interface zu unserer Webseite erhielt viel Aufmerksamkeit und wurde als wichtiger Beitrag gelobt.



Foto: Das Interface zur Webseite von #LastSeen im Rahmen der Ausstellung "dreams and my reality I" (Foto: Simon Fricke).

Vom 13. bis 15. Juni fand im kbo-Isar-Amper-Klinikum in Haar bei München die Frühjahrstagung des Arbeitskreises zur Erforschung der nationalsozialistischen "Euthanasie" und Zwangssterilisation statt. Thema war die "Erinnerungskultur in psychiatrischen Kliniken und Institutionen". Dr. Sebastian Schönemann, Leiter Wissenschaft und Ausstellung sowie stellv. Leiter des Verbundpartners Gedenkstätte Hadamar, stellte im Rahmen eines World Cafés das Projekt #LastSeen vor, das sich indessen auch den Fotos der Deportationen bezüglich der NS-"Euthanasie" zuwendet. Nach einer Kurzpräsentation gab es die Chance, an einem Info-Stand miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir danken allen, die da waren, für die Diskussion und den spannenden Austausch.



Foto: Dr. Sebastian Schönemann, Leiter Wissenschaft und Ausstellung und stellv. Leiter der Gedenkstätte Hadamar bei der Kutzpräsentation von #LastSeen (Foto: Gedenkstätte Hadamar/Laura Volk).

Ende Juni konnten Madlen Seidel und Aya Zarfati, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen des Verbundpartners Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, den "Antisemitische Workshop Kommunikation sichtbar machen: Gedenkstättenpraktische Reflexionen zur antisemitischen Bildmotivik am Beispiel des Projekts #LastSeen. Bilder der NS-Deportationen" beim 68. Bundesweiten Gedenkstättenseminar durchführen eine der zentralen Gelegenheiten, an denen Gedenkstättenmitarbeitende sich verschiedenen Aspekten ihrer Arbeit austauschen und einander kollegial beraten. Ziel des Workshops war es, mit den teilnehmenden Multiplikator:innen am Beispiel von Deportationsfotografien Antisemitismuskritik als einzuüben Bildungsprozess und zu reflektieren. Ausgangspunkt des Workshops war die Überlegung, dass die Sichtbarmachung und Dekonstruktion antisemitischer Bildmotivik wesentlicher Teil einer auf Deportationsfotografien bezogenen Bildethik sein sollte, da Fotografien besonders wirkmächtige Medien antisemitischer Kommunikation darstellen. Nach einer kurzen Projektvorstellung, die die vorherrschende Täterperspektive der Quellen problematisierte, wurden die Workshop-Teilnehmenden damit beauftragt, anhand ausgewählter Fotografien eine antisemitismusantiziganismuskritische Intervention für den Bildatlas entwickeln. Aus dem Bildatlas von #LastSeen waren für diese Übung vorab Fotografien ausgewählt worden, die für antisemitische Bildmotivik repräsentativ erscheinen, weil sie z.B. bestimmte sich wiederholende visuelle Aspekte oder Muster besonders verdeutlichen. Berücksichtigt wurden ebenfalls Fotografien, die die Deportation von Sinti:zze und Rom:nja zeigen. Zu den untersuchten antisemitischen

und antiziganistischen Bildtopoi gehörten u.a. "Wurzellosigkeit", "Unordnung/Chaos" und "Kriminalität" oder - speziell für die antiziganistische Bildsprache relevant - das Motiv der "exotischen Folklore". Die Teilnehmenden brachten sich mit anregenden Beiträgen ein, so wurde u.a. die Methode einer sukzessiven Enthüllung von Bildelementen als Beispiel wirksamer Dekonstruktion des inhärenten Täterblicks vorgestellt. Diskutiert wurden u.a. die Wirkung der Fotografien und der Einfluss, den Bildner:innen auf das visuelle Gedächtnis ausüben. Am Ende des Workshops stand die wichtige Erkenntnis, dass Fragen alle Teilnehmenden durch den Umgang mit NS-Fotografien in ihrem Berufsalltag Fragen des Kuratierens berühren und antisemitismus- und antiziganismuskritische Ansätze somit an Relevanz gewinnen.



Foto: Madlen Seidel und Aya Zarfati, Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, beim Workshop. (Foto: Jan Bechberger).

Anfang Juli fand das durch die Landecker Foundation geförderte rememBARCAMP zur Digitalisierung der Arbeit in Gedenkstätten bereits zum dritten Mal statt. Gastgeberin war die Gedenkstätte Hadamar, einer der Verbundpartner von #LastSeen. Verschiedene Themen aus dem Bereich Digitalisierung, Social Media und Erinnerung(-skultur) standen im Mittelpunkt des Arbeitstreffens. Für das Projekt konnte Lisa Paduch teilnehmen und wichtige Impulse für die weitere Arbeit mitbringen.



Foto: Arne Jost, Gedenkstätte Hadamar, moderiert das rememBarcamp 2024 (Foto: Gedenkstätte Hadamar).

Von Interesse

Margot Friedländer wurde als Überlebende der Shoah und engagierte Zeitzeugin für das Cover der Sommer-Ausgabe der deutschen Vogue fotografiert, was nicht nur große Aufmerksamkeit erhielt, sondern von weiteren Publikationen namhafter Verlagshäuser sowie in anderen Medienformaten beträchtlich rezipiert wurde. Dies bot zudem Anlass, sich nicht nur Gedanken um die Arbeit von Zeitzeug:innen und das persönliche Erinnern zu machen, sondern auch zu überlegen, ob und wie neue Technologien und Möglichkeiten mit künstlicher Intelligenz in Bezug auf ein Gedenken an die Shoah zukünftig eingesetzt werden können. Hierzu richtete der Journalist Michael Borgers vom Deutschlandfunk Fragen an Alina Bothe, Projektleiterin von #LastSeen.

Etwa 50.000 Jüdinnen und Juden wurden zwischen 1941 und 1945 von Berlin in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager nach Mittelund Osteuropa deportiert - vor den Augen ihrer Nachbarn. Nur wenige überlebten. Mindestens 175 Personen wurden auf dem Gelände des Jüdischen Krankenhauses gesammelt. Eine Synagoge in Moabit wurde für 20.000 Menschen zu einer Durchgangsstation in den Tod. Das Fotoprojekt "Deportationen aus Berlin" von Sven Ellerbrock zeigt die Orte der Bahnhöfe, Sammellager und Verwaltungszentralen im heutigen Berlin. So soll das Bewusstsein für die lokale Geschichte von Antisemitismus und Holocaust geschärft werden. Im Rahmen der Crowdfunding-Kampagne wurden zunächst die Kosten für die Produktion eines Fotobuches gedeckt. Jeglicher Überschuss wurde zugunsten der Amadeu Antonio Stiftung gespendet, die lokale Initiativen gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus fördert.

Digitales Colloquium

Unser digitales Colloquium im Themenfeld der Digital Humanities und Holocaust-Forschung endete in diesem Semester mit einem sehr interessanten Abschlussvortrag von Prof. Dr. Tobias Ebbrecht-Hartmann, zu Dozent der Hebrew University Jerusalem, "Digitalen an Geschichtsbildern: Bilderwanderung im Zeitalter Sozialer Medien." Er behandelte die Geschichtsvermittlung in sozialen Medien sowie den Einsatz neuer Technologien und zeigte, neben der missbräuchlichen und entkontextualisierten Verwendung Shoah-bezogener Inhalte, auch das große Potential dieser Bildungsarbeit in den digitalen Medien.

Auch von Oktober bis Februar findet eine neue Online-Veranstaltungsreihe zum Thema Interaktives *Erinnern an die Shoah:* Games und andere digitale Formate mit verschiedenen Vorträgen statt. Die Reihe richtet sich an Interessierte und Multiplikator:innen. Das vollständige Programm senden wir Ihnen in nächster Zeit zu und stellen es auf unserer Webseite online. Die ersten Veranstaltungen der Reihe sind:

- **16. Oktober 2024, 16 Uhr:** Erinnerungskulturen und/mit Games von Handlungs(ohn)macht, Prothethischer Zeug:innenschaft und der Sehnsucht einer "gewonnenen" Erinnerungskultur (Dr. in Tabea Widmann)
- **06.** November **2024**, **16 Uhr:** "Was hat das mit mir zu tun?" Die ubiquitäre Herausforderung erinnerungskultureller Vermittlung und der Versuch, sie durch ein Spiel zu beantworten (Dr.in Iris Groschek & Markus Bassermann, Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen)
- **27. November 2024, 16 Uhr:** Darf man das? Spiele zu konflikthaften gesellschaftlichen Themen (Fadl Speck, Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus KlgA e.V.)
- 11. Dezember 2024, 16 Uhr: Von einem Ort des Jubels zu einem Ort des Unrechts. Digitale Erinnerung an NS-Zwangsarbeiterlager auf Sportplätzen (Bastian Satthoff, Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht Osnabrück)

Die Termine bestehen jeweils aus einem Vortrag und einer anschließenden Diskussion und finden online über WebEx statt. Sie können sich jederzeit unter lastseen@zedat.fu-berlin.de für die Veranstaltungsreihe anmelden.

Projektflyer

In eigener Sache: #LastSeen ist ein Digitalprojekt, seit kurzem haben wir zusätzlich einen Papierflyer zur Auslage. Wenn Sie interessiert sind, in

Ihrer Einrichtung Projektflyer auszulegen, bitten wir um kurze Nachricht an lastseen@zedat.fu-berlin.de

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer.

Das Team von #LastSeen

#last seen

#LastSeen. Bilder der NS-Deportationen c/o Selma Stern Zentrum Habelschwerdter Allee 34A 14195 Berlin Privacy Imprint Unsubscribe

lastseen@zedat.fu-berlin.de